



INFOBRIEF Nr. 5

Juni 2016

DFG-Forschergruppe Neurobiologie Psychischer Störungen FOR2107

Liebe Teilnehmer der Forschergruppe 2107 Neurobiologie psychischer Störungen,

vor Ihnen liegt unser fünfter Infobrief, mit dem wir Sie regelmäßig über den aktuellen Stand unseres Forschungsprojektes informieren möchten. Er soll allen Teilnehmern, Mitarbeitern und Interessierten als Informationsquelle dienen. Der Brief kann auch auf unserer Homepage www.for2107.de abgerufen werden. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre

Prof. Dr. T. Kircher, Prof. Dr. Dr. U. Dannlowski und das Studienteam

Wichtig für alle bisherigen Studienteilnehmer!

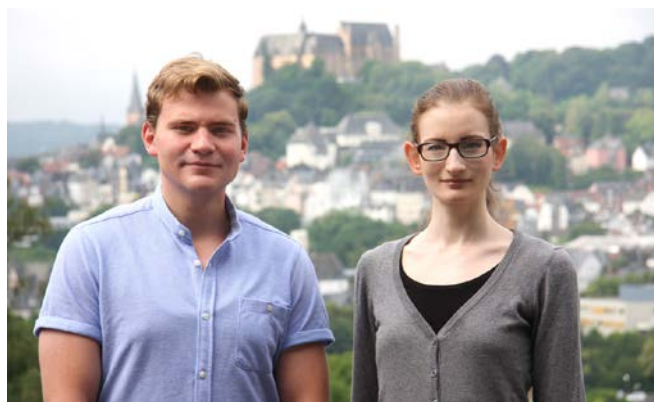
Ab September 2016 beginnt unsere Verlaufuntersuchung nach zwei Jahren. Alle Teilnehmer müssen zwei Jahre nach der ersten Untersuchung noch ein zweites Mal untersucht werden. Diese Verlaufsmessung ist extrem wichtig, da wir Vorhersagen aus der ersten Messung treffen wollen. Wir werden Sie also zwei Jahre nach der Erstmessung kontaktieren und gern einen Termin mit Ihnen vereinbaren. Bitte geben Sie uns deshalb Bescheid, wenn sich Ihre Anschrift, Telefon-Nummer oder Email-Adresse ändert. Vielen Dank!

Bisher 1386 Studienteilnehmer

Mittlerweile konnten wir schon über 1380 Teilnehmer in die Untersuchung einschließen. An dieser Stelle möchten wir allen danken, die bisher mitgemacht haben. Damit wir unser Ziel von 2.500 Teilnehmern erreichen, sind wir weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie selbst noch Bekannte und Freunde für unsere Studie begeistern könnten. Interessenten erreichen uns unter der Telefonnummer **06421 – 58 67048** oder per Email info@for2107.de.

Studienteam vergrößert

Für unser Studienteam in Marburg konnten wir noch zwei weitere Studienmitarbeiter, Frau Jessica Heinen (Neurowissenschaftlerin) und Herrn Torsten Sauder (Psychologe), für das Projekt einstellen.



Torsten Sauder und Jessica Heinen

Ergebnisse der DFG-Forschergruppe 2107

Erfreulicherweise konnten wir weitere Ergebnisse in namhaften Fachzeitschriften veröffentlichen, wie zum Beispiel:

Dannowski U, Kugel H, Grotegerd D, Redlich R, Opel N, Dohm K, Zaremba D, Grögler A, Schwieren J, Suslow T, Ohrmann P, Bauer J, Krug A, Kircher T, Jansen A, Domschke K, Hohoff C, Zwieterlood P, Heinrichs M, Arolt V, Heindel W, Baune BT. Disadvantage of social sensitivity: Interaction of oxytocin receptor genotype and child maltreatment on brain structure. Biological Psychiatry 2015, [Epub ahead of print].

Die Ergebnisse dieser Veröffentlichung wollen wir Ihnen im Folgenden kurz zusammenfassen:

Das Hormon Oxytocin hat in den letzten Jahren als „Bindungs“- oder „Treuehormon“ enorme Aufmerksamkeit in der Wissenschaft erfahren. Das G-Allel Variante im Oxytocinrezeptorgen (OXTR rs53576) wurde früher bereits mit positiven, pro-sozialen Eigenschaften assoziiert, während A-Allelträger unnahbarer, einsamer und weniger sozial erscheinen.

Jedoch scheinen gerade die sozial zugewandteren G-Allelträger stärker unter den Folgen von Misshandlungs-erlebnissen in der Kindheit zu leiden und stärkere klinische Symptome als deren Folge zu entwickeln. Die Spuren dieser Gen x Umwelt – Interaktion wurden nun mittels MRT in den Gehirnen von 309 gesunden Probanden untersucht, die für OXTR rs53576 typisiert und zu Misshandlungserlebnissen befragt wurden. Es zeigte sich, dass für positives emotionales Erleben wichtige Gehirnareale bei Trägern zweier G-Allele tatsächlich nur dann eine Verminderung der grauen Substanz aufwiesen, wenn sie als Kind Misshandlungen ausgesetzt waren, während bei Trägern eines A-Allels keine misshandlungsbedingte Volumenminderungen zu finden waren. Genvarianten wie OXTR rs53576 scheinen also positive oder negative Auswirkungen haben zu können - je nachdem, welche frühen Umwelt-erfahrungen gemacht wurden.

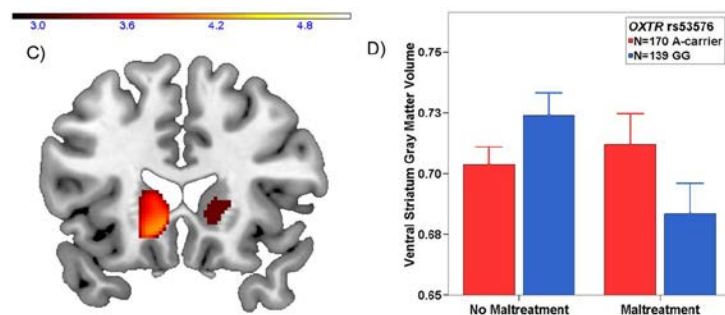


Abb. 1 Die Abbildung links zeigt einen Schnitt durch das ventrale Striatum (dem „Belohnungszentrum“ des Gehirns). Eingefärbt sind die Regionen, in denen der misshandlungsbedingte Abfall der grauen Substanz abhängig ist vom Genotyp der Probanden. Das Balkendiagramm rechts zeigt dabei, dass es bei den 139 Trägern zweier G-Allele zu Verringerungen der grauen Substanz kommt, wenn Misshandlungserlebnisse vorlagen, während bei den 170 Trägern eines oder zweier A-Allele keine Misshandlungseffekte nachweisbar waren.

Die vollständige Publikationsliste finden Sie auf unserer Homepage www.for2107.de.

Kontakt für Teilnehmer und Nachfragen:

Standort Marburg

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Philipps-Universität Marburg
Rudolf-Bultmann-Straße 8
35039 Marburg
Tel. 06421-58 67048
Email: info@for2107.de

Kontakt für Teilnehmer und Nachfragen:

Standort Münster

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum Münster
Albert-Schweitzer-Campus 1 Gebäude A9
48149 Münster
Tel. 0251-8357215
Email: mrt.studie@wwu.de